



# Wie die Front erdolcht wurde.

## Die militärische Lage durch den Zusammenbruch Österreichs hoffnungslos geworden.

Die Verhältnisse eines Generals. — Wilhelm Klotz und die Frontoffiziere. — Der rasche Einbruch.

Immer mehr Stimmen militärischer Kreise werden laut, die bewacht oder unbesetzt der blauen Front entgegen treten, daß die Front 1918 von der Heimat erdolcht worden ist. Jetzt ist es Generalleutnant A. D. Kadish, der in einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ interessantes Material zu dieser Frage liefert. Am 9. November 1918 fand ein Generalkonferenz der Obersten Dienststellen eine Besprechung der Frontoffiziere in Spaß. Darüber schreibt Kadish:

„Hier gewann ich den ersten Eindruck von ansehnlichen Eindrücken in der Armee, als beim Feindlich die militärische Lage klar und heraus erklärte. Überaus lebhaft verlangte die Teilnahme der Frontoffiziere. Man sah bei allgemein in seiner Person das Friedensüberzeugen, die Stimmung sei sehr ernst. Am 10. Uhr vormittags versammelten wir uns in den Besprechungen der Obersten Dienststellen. Einen Herzschlag über die große Anzahl der dort Anwesenden zu bemerken, war unmöglich; lebendiger waren nicht alle Anwesenden. Sämtlich kritischen konnte, fehlten die 4. Armee (Kämpfer) und die in Elbehochlinien eingeleiteten Armeen — wie es sich wegen zu großer Entfernung. Gedacht wurde, daß die einzelnen Truppen in letzter Zeit Kämpferen zugekommen seien, doch betrafen solche Einheiten immer Truppen, die einem fremden Verbande unterstellt gewesen waren. Man sah an, daß keine eigenen Truppen schliefen seien.“

Es erörtern dann Kämpfer, „wie ernst und mitgenommen aussehend“. Oberst Hebe und Major v. Stillingen, die einen Plan der Lage und der Front, die Situation vorgeben: „Die allgemeine militärische Lage ist durch den Zusammenbruch Österreichs hoffnungslos geworden.“

„Der Zusammenbruch Österreichs hat den Italienern offen, wie haben ihnen keinerlei Gefahren mehr entgegengebracht. Das diesen Grund müssen wir leben. Die Front ist nicht zu ändern, was nicht auszufallen möge; wir haben die Front zu halten. Die Front ist nicht zu ändern, was nicht auszufallen möge; wir haben die Front zu halten. Die Front ist nicht zu ändern, was nicht auszufallen möge; wir haben die Front zu halten.“

„Vor dies Dilemma gestellt, fährt Kadish fort, war eine Besprechung für die höchsten Führer schwer, zumal sie nicht einmal die Regimentskommandeure hatten befragen können. Jeder wußte, daß es sich in höchster Gefahr befand.“

**Abkündigung des Kaisers**  
handte. Die persönliche Auffassung des Kaisers wurde uns ebenfalls mitgeteilt. Hierüber jedoch uns eine bisher nicht gekannte Schmelzpflicht durch Handlung aufzuweisen. Das er nicht gewillt war abzugeben, ist in gewissem Sinne bekannt geworden. Was das Dilemma ausgestellt hatte, uns die vor eine „einmalige“ Lösung gebietet hat, wie ich nicht. So kam die „weit überlebende“ Besprechung der Obersten Dienststellen, die die Front zu halten, wie es sich in höchster Gefahr befand.“

**Die gute Disziplin**  
in der die ganze eigentliche kämpfende Armee — abgesehen natürlich immer von einzelnen Ausnahmen — später den Rückmärschen die Heimat ausgeführt hat. Wenn also dem Kaiser in diesem Sinne ein „gutes“ Verhalten der Frontoffiziere, die die Front zu halten, wie es sich in höchster Gefahr befand.“

hatte. Schon an und für sich ist eine solche „Besprechung“ ein sehr bedauerliches; was Friedrich der Große vor hundert Jahren bei einem „Besprechung“ seiner Regimentskommandeure gehalten haben würde, kann man sich vorstellen. Die ganze Sache ist aber ein Beweis für die große Unfähigkeit der Frontoffiziere, nicht ihm den Vorwurf zum Vorwurf geben.“

„Wo alle Führer haben ihre Truppen als unerschütterlich und diszipliniert bezeichnet. Aber die militärische Lage war hoffnungslos. Überaus lebhaft verlangte die Teilnahme der Frontoffiziere. Man sah bei allgemein in seiner Person das Friedensüberzeugen, die Stimmung sei sehr ernst. Am 10. Uhr vormittags versammelten wir uns in den Besprechungen der Obersten Dienststellen. Einen Herzschlag über die große Anzahl der dort Anwesenden zu bemerken, war unmöglich; lebendiger waren nicht alle Anwesenden. Sämtlich kritischen konnte, fehlten die 4. Armee (Kämpfer) und die in Elbehochlinien eingeleiteten Armeen — wie es sich wegen zu großer Entfernung. Gedacht wurde, daß die einzelnen Truppen in letzter Zeit Kämpferen zugekommen seien, doch betrafen solche Einheiten immer Truppen, die einem fremden Verbande unterstellt gewesen waren. Man sah an, daß keine eigenen Truppen schliefen seien.“

## „Der Tag der Hoffnung“

Der 18. Januar, der Tag der Reichsgründung, hat den Monarchisten zu mehr oder minder sonnig-gelben Beiträgen.

# Die Finanznot der Gemeinden.

## Rechnung.

Der geläufige Ausruf: „Kadish'sche Reformpläne. — Hermes, der Verleger. — Genosse Heilmann warnt das Reich, den Gemeinden, die Reichsminister zu nehmen.“

Die erste Sitzung des Reichstages im neuen Jahre eröffnete Präsident Eberth mit Gebetsworten für den verstorbenen deutschen Reichskanzler v. Bethmann, der als Oberbürgermeister, Oberpräsident, Staatsminister und dann als Reichspräsident dem Lande gedient hat. Er war einer der Politiker, die durch ihre charakteristischen Charaktere bei allen Parteien Ansehen genossen.

Bei der Beratung betreffend die Entschädigung der zur Ausübung der Schöffen- und Geschworenenberufungen Verurteilten ergriffen die unabhängigen Reichstagsmitglieder den Reigen der Rede. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

Reichsjustizminister Dr. Kappeler antwortete, daß auch eine Erhöhung der Entschädigung die dringend erforderlich sei. Er sei darüber bereit, in einem Meinungsaustrausch mit den Abgeordneten zu verhandeln. Die Rede wurde man zu einem anderen Thema als oft getan haben, über die zuzureichende Entschädigung der Schöffen und Geschworenen aus der Arbeiterschaft.

# Antje Möller.

Roman von Axel von der Eber.

(22. Fortsetzung.)

„Antje meinte, „Ich kann nichts dafür.“  
„Antje die Briefe!“ befragte die Alte herrlich.  
Antje meinte bestigter, aber sie rührte sich nicht von der Stelle.“

„Gib die Briefe her,“ wiederholte die Frau; „du hast kein Recht, von meinem Sohne Briefe anzunehmen.“  
Antje fuhr fort zu weinen; es stieß sie ordentlich.“

„Wenn du nicht augenblicklich die Briefe holt,“ drohte die Herrin heftig, indem sie aufstand und dicht vor das Mädchen hinstieg, „so behalte ich das Allerhöchste von dir und sage es auch jeder.“

Antje erstarrte so sehr, daß ihre die Tränen in den Augen stehen blieben. Mit gehobener Kopf ging sie hinaus und brachte die beiden Briefe.“

Frau Martini las die Briefe nicht ohne Verbitterung. Was sie einestils darüber enthielt, daß auch Jochen ernstlich Absichten auf das Mädchen hatte, so dänkte es sie doch ein gutes Mittel, um Koll von seiner Liebe zu heilen.“

„Sie ließ die Briefe in ihre weite Rocktasche gleiten.“ „Aun geht!“

„Antje blieb mir angewurzelt stehen und wand in peinlichster Belegenheit die Hände.“

„Es sind doch meine Briefe.“  
„Sie sind von meinem Sohn,“ entgegnete die Frau; „ich habe wohl ein größeres Recht daran als du. Kun geh aber, ich habe Schmerzen; mir ist die Sache auf den Nagen gefallen.“

Mit einer unwillkürlichen Kopfbewegung wies sie nach der Tür und Antje ging.“

Unter heißen Tränen dachte Antje ihre keine Rede. Sie legte alles hin gegliedert und gefaltet hinein, und dabei fiel den Tränen mit hinein. Ihre Tränen und ihren Jammer so zu mitnehmen.“

Der Mittag kam; es war für Antje das letzte Essen, das sie am Abend bei der Hochzeit aß. Es war ein schmerzliches

Wahl, und seiner hatte rechten Appetit. Alle wußten, daß heute eines von ihnen ging, das ihnen aus Herz gewachsen war.“

Antje half in der Küche erst noch nachmachen; dann zog sie sich an. Dann wusch und kämte sich sorgfältig und büchelte Kleid und Jacke sauber. Dann legte sie allen der Kleide nach Able.“

„Gute Nacht!“ sagte sie im Vierdehler auf. Er sah sie oft traurig an, als sie ihm die Hand küßte, doch sie nicht weinen mußte. Friede hagenen sie in recht ruhigen Gesicht auf, um sie auf andere Gedanken zu bringen. Hinterher mußte der Junge selber weinen.“

Zuletzt küßte Antje die Frau an; es war dies der gefährlichste Augenblick.“

Die Herrin sah am Tisch, hatte ihre Brille aufgelegt und sah ernst und freige aus.“

Der Herr sah dem Tische lag das Dienstbuch des Mädchens, daneben ihr Buch, außerdem sechs kleine Hundertmarkscheine. „Das Geld gehört dir,“ sagte die Frau; „nun mußt du noch diesen Zettel hier unterschreiben, daß du nichts mehr von Koll zu fordern hast. Brauchst du noch deinen Namen unten in die Ecke hineinschreiben. Hier hast du 'ne Feder; es ist schon Tinte drin.“

Mit zitternder Hand fragte Antje ihren Namen. Was sie unterschrieben hatte, wußte sie nicht.“

Frau Martini nicht befriedigt und „ob ihr die Hundertmarkscheine hin. Hier sind die gewaschenen Taler.“

Antje erblöhte. „Das Geld habe ich doch nicht verdient.“  
„Es ist für dein Kind,“ sagte die Frau, „wir sind doch keine Unmenschen! Gebe es man gut auf; du wirst es gebrauchen können.“

„Ich bedank mich auch sehr. Adieu, uns Frau.“  
„Noch einmal wendete sich Antje um. „Adieu, uns Frau, ich bitte von Himmel zu Erbe, geben uns Frau mit die Briefe wieder zurück.“

Das Antje der Frau wurde klar wie von Stein. „Rein,“ sagte sie in einem Tone, der jede Hoffnung nahm.  
„Adieu,“ murmelte das Mädchen, dann ging es.

Trina wartete draußen. Sie gab ihr das Geld die Zeit entlang. Sie sprach ihr Trost zu, gab ihr allerlei gute Ratsschläge und fragte auch, ob sie Koll etwas beschaffen solle.“

Antje schüttelte den Kopf. Rein, Trina sollte ihr nicht gehen. Sein letztes Erzmern an sie sollte nicht mit anderen Personen weitergeben sein. Am Abend nahm die Herrin

erhalten über die Hauptstadt des Kaiserreichs und das Gland der Generäle erhalten müssen. Insbesondere die Presse der Deutschen Volkspartei hat sich darin hervorgetan. Es ist eigentlich bedauerlich, daß man zu diesem Zeitpunkt den 18. Januar wählt; der 27. Januar wäre doch viel geeigneter, davon zu sprechen, wie glorreich sich unser Herr Reichspräsident in seinen Tagen entzogenen hätte werden soll. Wie schön wäre es z. B., wenn die Monarchisten am 27. Januar auseinandergehen wollten, daß der gesamte Staatsmann, der allein zur Führung unseres Volkes berufen wäre, einem hochbedeutungsvollen Jagdtag gleichen müßte, der jede Fährte aufnimmt und seine Verfolger, der das Licht der Sonne nicht scheut und die Kämpfer der im Glimmer und sich dann hoch erhebt, um man keine Leistungen geschriben bezeichnen. Mit diesen und ähnlichen Vergleichen hat doch kein Mann die Herrschaft der Regierung von Wilhelm II. geleitet, und weder Tag wurde geeigneter als der 27. Januar, welche Tittate wären durchzuführen als diese, um die Abergroßheit der monarchistischen Staatsform und die unergiebliche Schönheit der Wilhelmischen Epoche dem deutschen Volke unentzerrbar vor Augen zu rücken!

Die Finanzen der Gemeinden auf dem Wege über die Länder zugewiesen worden sind. Vorhoffe, die also aus den Steuerzuweisungen an die Gemeinden wieder gebildet werden. Dabei sind diese Vorhoffe auch noch an die Bedingung geknüpft, daß die Ausgaben der Gemeinden die notwendigen Grenzen nicht überschreiten. Das sind die Vorhoffe, die die Gemeinden durch Herrn Hermes war, daß er eine Konferenz der Finanzminister der Länder zur Beratung über die Gemeindefinanzen zusammenriefen will, sobald die jetzigen Steuererlöse unter Dach und Fach sind. Die diese Konferenz Herr Hermes noch als Finanzminister erleben wird, ist mißlich fraglich.“

Für die Sozialdemokratie sprach Genosse Heilmann, der frühere Stadtdirektor von Berlin, ein der erfahrenen Kommunalpolitiker Deutschlands. Er beschrieb die Antwort des Reichsfinanzministers als

„Die Gemeinden nicht rühmter.“

Die Gemeinden, die während des Krieges ungeheures geleistet hätten, die nach dem Kriege wieder freilich auf sich genommen hätten und denen die Reichsregierung immer neue finanzielle Verpflichtungen auferlegte, seien an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt und leihen sich vom Reiche zu helfen. Unter dieser Bedingung sei die Reichsregierung eine größere finanzielle Bewegungsfreiheit für die Gemeinden. Die Grundlage der Selbstverwaltung sei die

finanzielle Selbstverantwortung.

Reich und Länder: müßten sich helfen, die Reichsfinanzen die letzte Finanzhilfe der Gemeinden anzunehmen. Man solle alle Steuern den Gemeinden überlassen, die an Bezahlung und Durchführung durch die Gemeinden ganz andere Ergebnisse liefern würden, die die Zahlung der Steuer herbeiführen. Wichtiges müßten noch die Zentralen erzwungen werden, den Betrag ihrer eigenen Bezahlung sofort an die Finanzämter abzuführen. Genosse Heilmann schloß seine Rede mit den Worten: Möge der Reichstag im Verein mit der Reichsregierung und dem Reichsrat eine solche Lösung der Finanzfrage finden, was das Reiche ist, die aber auch die Gemeinden leben soll. Leben heißt aber schaffen und wirken; man lebt nur, wenn man schafft.“

Kadish noch herzlich für das Zentrum. Er wandte sich an die Reichsminister und die früheren Reichsfinanzminister und Oberbürgermeister. Er sprach für die Volkspartei in ähnlichen Sinne gesprochen hatten, wurde die Sitzung auf heute, Freitag, vertagt.“

Die sozialdemokratische Reichsregierung wird entsprechend einem Beschlusse des Berliner Parteitag am 18. Januar einen Antrag einbringen, den 1. Mai und den 8. November zu gesetzlichen Feiertagen zu erklären.“

unter Tränen Abschied, und Trina eilte zurück, so schnell es ihre blumige Figur und ihre Holzspinnweben gestatteten.“

Antje blieb zurück auf Reichswaldhof. Vor ihr lagen die Reichswälder und lummten mit Laubenden seine Stimmchen. Was er gerade so wie an dem Tage, da sie einzug. Wie damals glänzte die Fenster des Hauses im Widerschein des hellen Sonnengoldes. Aber jetzt war die Sonne nicht mehr da, sondern ein düsteres Grau und Regenwolke wühlte. Sie ging ein kleines Ende weiter bis zu dem gegenüberliegenden Feld. Hier legte sie sich in dem Schutze eines großen Eibornbüschels nieder, legte ihr Bündel neben sich ins Gras und wartete auf den Geliebten.“

Die Zweige des Eiborns senkten sich, von vielen schwarzen Beerenbüscheln belagert, fast bis zur Erde nieder. Es sah sich gut darunter, fast wie unter einem Dache, und der Busch dänkte unruhig, reifer Fruchtbar.“

Mit starken Augen sah Antje aus. Von der südlichen Seite her mußte er kommen; er war ja in Dismarcken, soviel sie wußte. Ah, wenn er wußte, daß sein Liebchen hier am Wegesrande saß und auf ihn wartete, er würde sich auch hüten.“

Es war ein trostloses Warten. Sie sah da mit brennenden Augen, die Finger zu Armut verfluchten und betete: „Komm, ach komm! Dieser Gott, laß ihn doch kommen!“

„Ach und du gingst fremde vor, und ein gleichgültiger oder neugieriger Blick starrte sie an.“

Da kam eine Frauensperson. Groß und schlank war sie; frei und hoch schlief sie dahin. Antje sagte: „Ach, wer doch auch so gehen könnte, ohne Last und Kummer!“

Die Person kam näher. Ihre Blide trafen sich wie zwei Klingen, von denen die eine stumpf, die andere scharf geschliffen war.“

Es war Ingeborg Jessen, in deren Augen ein wilder Trieb sich aufblühte. Sie trat im Vorbeigehen so nahe heran, daß das Gesicht sie kreuzte. Ein Schimmer lag auf ihren Lippen, die sich glühend, ein heißes, gemisches Schweiß war, das die Lippen befeuchtete, die es ansprach, heißete. Es war der schreckliche Schimmer, der ihre innere Welt durchdringen und geben konnte, und Antje wurde gefoltert, ihre Wangen brannten, als hätte sie eine Dürre erlitten.“

Es erobert ihn; hier konnte sie nicht länger stehen. Sie wollte ihn entgehen lassen bis an die Wegkreuzung und wollte die Handlung entlang gehen.“

Der Schenkungsgesetz als Wirkung der Kapitalerhöhung des Heil...

In dem Beschlusse, der die Angelegenheit betreffend die...

Die Beamtenträte.

In fortgesetzter Beratung des Reiches über die Beamtenträt...

Die Arbeiter-Jugendorganisationen an den Reichstag.

Berlin, 20. Januar. Der Reichstagsklub der Arbeiter-Jugend...

Verhandlungen zur Regelung der Hebertenerungsanstalten.

Bei den zwischen der Reichsregierung und den gemeinschaftlichen...

Leinwand Krull aus der Haft entlassen.

Berlin, 20. Januar. Den Blättern zufolge ist Leinwand A. D. Krull...

Dalleisches Operetten-Theater.

„Der Wetter von Dingdab.“ Operette in 3 Akten von Hermann Haller...

Am Donnerstag zeigte der Berliner Zeitungsmarkt wiederum ziemlich feste Tendenz...

720 Papiermarkt für ein Zwanzigmarkstück. Der Kurs auf ein Gold für das Reich...

Preisfall in England. Während das Jahr 1921 aus Deutschen stark Preissteigerungen gedrückt hat...

Gemeinnütziges.

Streitgespräch bei den Eisenbahnen. In den in den letzten Tagen durch die Presse...

Strohachserarbeit in Belgien. Die Leiziger Strohachser haben wegen Lohnforderungen...

Lohnbestimmungen für die jüdische Holzindustrie. Das Discretive Lohnbestimmungen...

Das Reichsamt für Arbeit. Aus New York schreibt der Reichsambassadur...

Der Reichsamt für Arbeit. Nach den Angaben der amtlichen Entschuldigungs...

Reichsamt für Arbeit. Man könnte sich denken, dass die Arbeiter...

Reichsamt für Arbeit. Man könnte sich denken, dass die Arbeiter...

Die Steuerfrage.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschließt sich am Donnerstag mehrere Stunden mit der Durchberatung...

Der Heibelberger Bürgermeisterrat.

Heidelberg, 19. Januar. Der Lokalterm, der sich heute über den ganzen Sonntag ausdehnte...

Einem der kleinsten Häuser des Dorfes Zimmstedt, am letzten Ein, sah der alte Laubstichler...

Vertical text on the far left margin, likely bleed-through or a separate column.

Vertical text on the far right margin, likely bleed-through or a separate column.



Partei-Angelegenheiten.

Angewandte. Heute abends 8 1/2 Uhr im Vortragssaal des Arbeitersportvereins.

Hallischer Gewerkschafts- und Betriebskalender.

Betriebsrat, Gewerkschaftsfunktionäre!

Am Sonntag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Vortragssaal ein Besprechungsausschuss statt. Redner: Betriebsrat und Gewerkschaftsfunktionäre.

Der nächste Vortragstermin für die Betriebsräte und Gewerkschaftsfunktionäre beginnt am Dienstag, den 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der Marktschule, Charlottenstr. 14.

Verbandsrat der Kriegseingesessenen, Kriegseingesessenen und Kriegserwerbsfähigen (Kriegseingesessenen). Montag, den 23. 1. abends 8 1/2 Uhr im Vortragssaal.

Halle und Gaullandkreise.

Seite 20, Januar 1922.

Jugendweibe.

Die Mädchen zur Jugendweibe, die wieder, wie im vorigen Jahre, vom Bildungsverein für die zur Entlassung kommenden Schulkinder veranstaltet wird.

Die Führer der Union.

Das Gewerkschaftsleben wird uns gelehrt: Bonen, Arbeitererträge, Sozialerträge und sonstige schöne Namen wissen die Leitenden der Gewerkschaften.

So faul liegt es also in dem Kopf der angeblich so starken und allein nur Arbeiterinteressen vertretenden Union aus.

Der Vorsitzende des Reichsbundes deutscher Technik im Walhallenbierwerk einer seiner beliebigen Filialfirmen.

Reichsbund deutscher Technik. Am Sonntag, den 22. Januar, veranstaltet der Reichsbund deutscher Technik im Walhallenbierwerk einer seiner beliebigen Filialfirmen.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Luft- und Sonnenbehandlung für Zahntechnik. Am Sonntag, den 22. Januar 1922, vormittags 11 Uhr, findet nach einem kurzen Einführungsvortrag über Luft- und Sonnenbehandlung die Vorführung eines Films in Klapplichtertheater.

Anders steht es mit den in den Metallbetrieben beschäftigten Holzgeräten, Metall- u. Fabrikgeräten. Diese bleiben auf Grund des in der Metallbranche üblichen Arbeitsvertrags wesentlich länger den anderen Berufsständen zur Verfügung.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Die in den Sägerei- und Holzfabrikbetrieben beschäftigten Kollegen, am größten Teil unorganisierte Arbeiter, hatten nur einen sehr geringen Lohn und mußte auch in dieser Branche der Ablauf des Jahresabrechnungswesens vom 3. September 1921 die Höhe des Gehaltens festlegen.

Einlieferung der für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 veranlagten Steuerarten und Markenblätter.

Nach § 1 der Verordnung, betreffend Einlieferung der für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 veranlagten Steuerarten und Markenblätter vom 21. Dezember 1921.

Nach § 1 der Verordnung, betreffend Einlieferung der für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 veranlagten Steuerarten und Markenblätter vom 21. Dezember 1921.

Nach § 1 der Verordnung, betreffend Einlieferung der für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 veranlagten Steuerarten und Markenblätter vom 21. Dezember 1921.

Nach § 1 der Verordnung, betreffend Einlieferung der für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1921 veranlagten Steuerarten und Markenblätter vom 21. Dezember 1921.

Der Vortritt im Saalreise. Der Preis für das 800 Wr. Brot ist vom 23. Januar ab auch im Saalreise auf 1,70 Wr. erhöht worden.

Steuerartenablieferung im Saalreise. Das Finanzamt Halle-Stadt teilt uns zu der in Nummer 16 gezeigten veröffentlichten Bekanntmachung des Finanzamtes nach mit, daß die Bestimmungen über die Saalreise festgesetzt sind.

Eingetandl.

In Ihrer geschätzten Zeitung vom 16. Januar d. J. fand ich unter der Überschrift: 'Der Magistrat als Verpächter' einen Artikel, der sich mit einer am 11. Januar im 'Schreibergarten' Halle Süd stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Gemeinwohls in Kleinrenten befaßte.

In Ihrer geschätzten Zeitung vom 16. Januar d. J. fand ich unter der Überschrift: 'Der Magistrat als Verpächter' einen Artikel, der sich mit einer am 11. Januar im 'Schreibergarten' Halle Süd stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Gemeinwohls in Kleinrenten befaßte.

In Ihrer geschätzten Zeitung vom 16. Januar d. J. fand ich unter der Überschrift: 'Der Magistrat als Verpächter' einen Artikel, der sich mit einer am 11. Januar im 'Schreibergarten' Halle Süd stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Gemeinwohls in Kleinrenten befaßte.

In Ihrer geschätzten Zeitung vom 16. Januar d. J. fand ich unter der Überschrift: 'Der Magistrat als Verpächter' einen Artikel, der sich mit einer am 11. Januar im 'Schreibergarten' Halle Süd stattgefundenen Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung des Gemeinwohls in Kleinrenten befaßte.



